Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 20 (1912)

Heft: 24

Artikel: Gedanken, die dem Weihnachtsmann kamen, als er für die Kinder

Einkäufe machen wollte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-548074

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einziger Halt war Boujouklou, wo uns der Pope beherbergte, der uns seinen zweifelhaf= ten Wein, seinen aus festgetretener Erde bestehenden Fußboden, seine Strohteppiche und das Ungeziefer seines Hauses anbot, von welch' letterem die Mauern nur so wimmelten. Un= terwegs haben wir zahlreiche Rückschübe ein= geholt und Fouragekarawanen gekreuzt, die aus unzähligen, von grauen Ochsen ober schwarzen Büffeln gezogenen Wagen bestan= den, die aus allen Teilen Bulgariens und der eroberten Türkei requiriert waren. Diese Büge, die in nicht enden wollenden Rolonnen von Karren, unter Führung von Bauern in nationaler Tracht einherziehen, bieten einen traurigen Anblick und erwecken eine trübe Stimmung. Rein Wort, kein Lächeln, keine einstige Frage unterbricht die lautlose Stille dieser Karawanen, die durch einige Landsturmsoldaten bewacht werden. In Jamboli werden alle diese Berwundeten eingeladen und in die versichiedenen Landesteile verschickt.

In Stara Zagora haben wir Halt gemacht und uns überzeugt, daß unter den Auspizien Ihrer Majestät sehr gute Notspitäler eingerichtet worden sind.

Ziemlich ermüdet, ohne seit sieben Tagen und sieben Nächten aus unsern Kleidern gefommen zu sein, sind wir heute früh um 3 Uhr nach Sosia zurückgekehrt und waren froh, Betten, Badewannen und einen sauberen Tisch zu finden.

Gedanken, die dem Weihnachtsmann kamen, als er für die Kinder Einkäufe machen wollte.

Recht sonderbar mag die Ueberschrift klingen! Wie kann der Weihnachtsmann eigenen Bedanken nachgeben, wenn er im Begriff ift, den Kinderhoffnungen Wirklichkeit zu geben und den bekannten Sack mit Ueberraschungen zu füllen. Ist er doch immer noch derselbe Alte im langen Rock und weißen Bart, der Bürde auf dem Rücken, der unter gewissen Borbedingungen prompt die Weihnachtsbestellungen ausrichtet. Und der ist ein Nachdenkender, ein Grübler geworden? Das sieht man ihm doch gar nicht an! Ja, wenn er auch noch denselben äußern Anstrich hat wie zur Zeit der geruhigen, friedlichen Postkutsche und uns in seiner Erscheinung wie ein Gruß aus ver= gangenen Zeiten anmutet, er ist innerlich mit dem Weltwandel mitgeschritten und hat sich entwickelt, wie alles rings um ihn. Und das mußte er. Wie fonnte er sonst den modernen Kindern, die Gifenbahnen und Autos an sich vorübersausen sehen und vom Zeppelin träumen, ein Weihnachtsmann sein. Wie konnte er in einem Jahrhundert, das seine Tätigkeit so sehr dem Kinde widmet, an dem wahrsten Kinder= fest ein Berater der Eltern sein. Der Alte mit dem weißen Bart und der berüchtigten Rute steht mitten in der Gegenwart und kennt das Kind unserer Zeit.

Betrachtend ging er durch die Straßen von Berlin. Bei Lechleitner, Wertheim und Tiet schaffte er sich einen Ueberblick über die dies= jährigen Leiftungen auf dem Gebiet der Kindergeschente. Besondere Neuheiten brachte der Markt nicht. Das Thema über Luftschiff= fahrt war etwas erweitert, auch zur Frage der Unterseeboote hatte man näher Stellung genommen. Im übrigen las er die alten Namen: Gisenbahnen, Landschlachten, Burgen, Steinbaukästen, unverwüstliche Tuchtiere, Charafterbaby usw. Vor einem Schaufenster stand er recht lange und musterte den Inhalt. Da kamen zwei kleine Mädchen, das eine mit blanken, leuchtenden Angen, das andere schüchtern, mit sichtbaren Spuren der Armut. "Guck dir mal die Wackelente an," sagte die Blonde, "Uch die ist nichts," erwiderte die Blasse. "Mir gefallt sie auch nicht," klang es von der andern. "Du, die Charafterpuppe möchte ich haben." "Ich auch," sagte die Schüchterne. Die Geschmacksharmonie der beiden Kinder machte den Weihnachtsmann auf sie aufmerksam. Er trat näher heran und suchte das Ziel der Kinderwünsche. Da stand ein sogenanntes Charafterbaby aufrecht in einem Bett, daneben hingen an einem Kleider= ständer die abgelegten Rleidungsftücke der

Puppe. Neugierig fragte der Weihnachtsmann: "Warum gefällt euch die Puppe?" Da klang es fast im Chor: "Weil der Kleiderständer dazu gehört." Die Antwort überraschte ihn, denn die Kinder übersahen ja völlig die besonderen Vorzüge der Puppe, stand doch auf dem Zettel neben dem Preis deutlich die Bezeichnung "Charakterpuppe". Durch Frage und Belehrung versuchte der Alte, seine Schülerinnen zur Würdigung der Fabrikmarke zu führen. Aber die beiden Kinder fühlten fich gar nicht veranlaßt, der Puppe einen besonderen Charafter beizulegen, und bei einer andern, die ebenfalls die stolze Bezeichnung trug, gefiel nur das schöne, lange Haar. Warum? "Weil es sich aut kammen ließ", war die Antwort. Der Weihnachtsmann hätte gern noch mehr von diesen sonderbaren Rritikern erfahren, doch der Frager schien ihnen lästig zu werden — vielleicht, weil er so dumm fragte, und sie huschen hinweg.

Der Weihnachtsmann sann über die Worte der Kinder nach. Wie ein rechter Wiffenschaftler begann er die Tatsache, aus Kindermund geliefert, auf ihre Ursache zu untersuchen und die allgemeine Folgerung zu ziehen. Die Puppen gefielen nicht ihres besonderen "Charafters" wegen, förperliche Vorzüge gaben nicht den Ausschlag. Interessant wurden sie dem Kinde erst durch die Tätigkeiten, die sich an ihm vornehmen ließen. Jene bort fonnte gekammt werden, und bei dieser war es möglich, in mütterlicher Sorgfalt die Kleider auf einen Ständer zu hängen, ganz wie es im eigenen Leben auch geschah. Wie oft hatte er schon beobachten können, daß Mädchen die häßlichsten Ruppen mit Löchern im Kopf und fümmerlichen Gliederresten am meisten lieben. Nicht etwa darum, daß die vielen Wunden in der Besitzerin der Puppe ein gewisses Mitgefühl großgezogen hätten, sondern weil sie das willigste, bildungsfähigste Werkzeug für den gestaltenden Willen des Kindes war und daher der Träger lebhafter Erinnerungen. Nun hätte der Weihnachtsmann ganz gern auch einen Jungen über den Wert der Spielzeuge gehört, aber er wartete vergeblich und mußte daher seine Betrachtungen auf frühere Erfahrungen gründen. In der Anabenabtei= lung einer Heilstätte las er vor Weihnachten

auf fast jedem Wunschzettel: "Laubsägekaften": und die Jungen begründeten ihren Wunsch mit den Worten: "Weil ich damit was machen kann". Klingt die Antwort nicht genau wie die der Mädchen? Warum bevorzugen die Jungen außerdem so sehr Eisenbahnen, Burgen mit Soldaten, Steinbaufästen? Der Weihnachtsmann beantwortete sich selbst die Frage: Beil bei diesen Spielen dem Schaffensdrang des Kindes freie Bahn gelaffen ift, nur der Wille und die Phantasie des Spielers lenken ihn. Den Zug kann ber Junge entgleisen lassen, kann ihn unter den Tisch und den Stuhl fahren laffen, ganz wie er will. Die Soldaten führt er zu Schlachten, malt sich selbst die Episoden aus, und aus den Steinen kann er Häuser und Städte bauen, wie die Phantasie es ihm eingibt. Immer will das Rind gestalten, formen, produzieren: es will nichts Fertiges.

Der Weihnachtsmann machte gleich die Probe auf die Richtigkeit seines Gedanken= ganges. Im Sommer, wenn niemand ihn kennt und an ihn denkt, hatte er zuweilen am Sandhaufen gestanden und die Kinder beim Spiel beobachtet. Wie glänzten ihre Augen, wie emsig schufen die kleinen Hände hier eine Burg, dort einen Backofen, dort einen unterirdischen Bang, dort einen Raufladen. Hier waren sie in ihrem Reich, konnten formen, was sie wollten, konnten die Bilder gestalten, wie sie vorschwebten. Daher das schöpferische Glücksgefühl; — und das zaubert ein Sandhaufen hervor. Nicht die Kompliziert= heit der Mechanik einer Maschine, nicht die "geistigen Gigenschaften" einer Buppe können dauernd ein Kind fesseln, sondern nur die Wandlungsfähigkeit, die der Tätigkeitsdrang des Kindes am Gegenstand hervorruft. Es hat doch noch jener Mann recht, der vor etwa 100 Jahren sagte: "Jedes Spielzeug barf nur ein Rocken sein, dem das Kind ein buntes Gewand abspinnt". — So schloß der Weih= nachtsmann seine padagogische Betrachtung.

Den Müttern aber wollte er mit diesen Zeilen sagen, daß sie beim Einkauf von Spielwaren nicht den Markt berücksichtigen sollen, sondern die psychische Eigenart des Kindes.

<33

("Das Deutsche Rote Kreuz.")